



Sticken: so! einfach

Mit Nadel und Faden
eine eigene Sprache finden

atVERLAG

Barbara Wälchli Keller

Sticken Freies

Mit Nadel und Faden
eine eigene Sprache finden

Zwiegespräche
sie tanzen
rauf und runter
fädig farbig und bunt
freude

Sticken – wozu? 6

Technik 19

Stiche 25

Von der Idee zum Bild 77

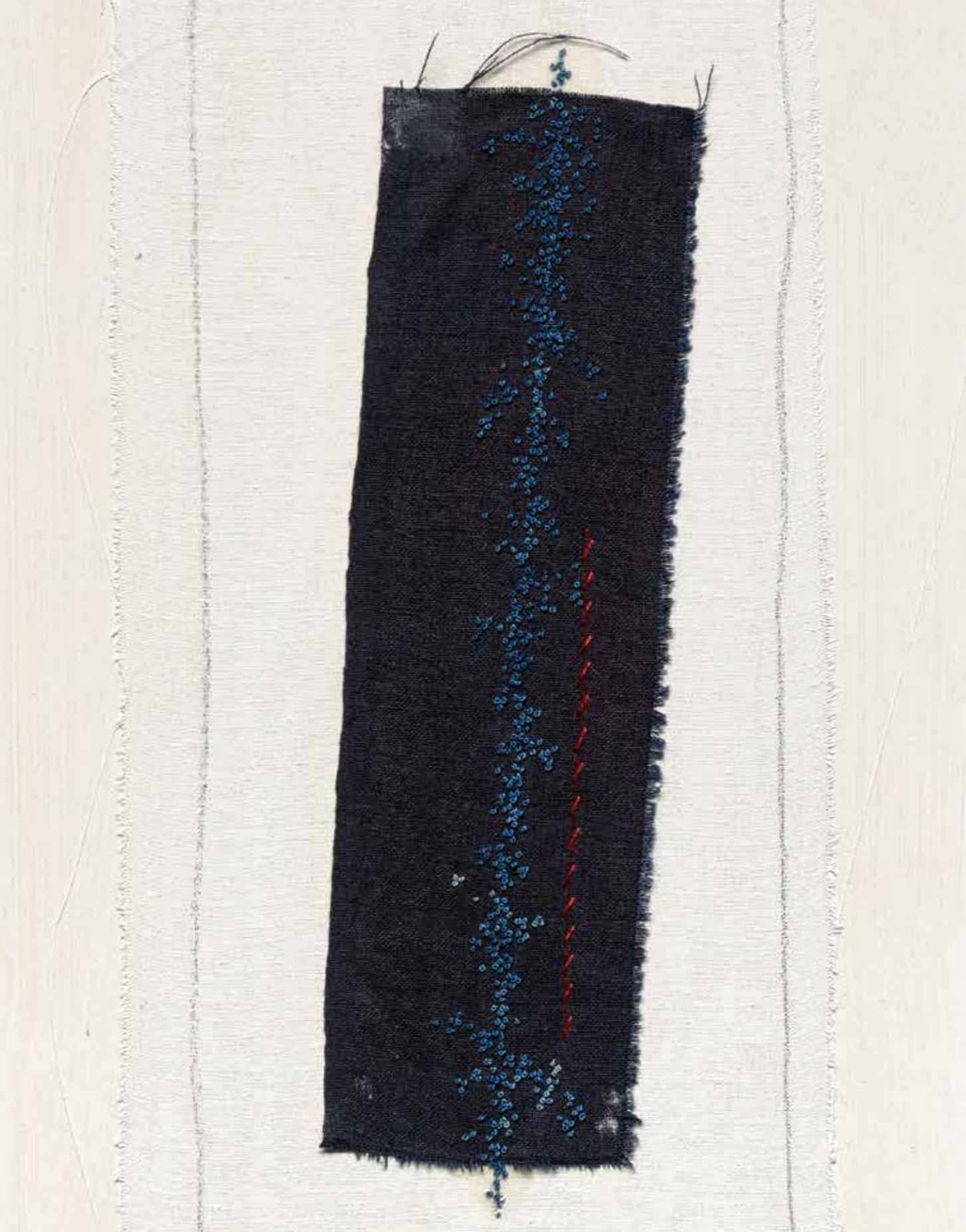
Alles ist bestickbar 131

Sticken — WOZU?

Praktisch gesehen, ist Sticken etwas Unnötiges. Beim Weben entstehen wärmende Stoffe, beim Töpfern werden nützliche Behälter hergestellt. Und beim Sticken? Das einzige Ziel der Stickerei ist es, Schmuck zu sein. Es scheint schon immer ein großes Bedürfnis der Menschen gewesen zu sein, die Gebrauchsgegenstände, die sie umgeben, zu verzieren – bereits aus der Bronzezeit sind Reste von einfachen Stickereien bekannt. In unserem modernen Alltag haben bestickte Tischtücher, verzierte Bettwäsche oder liebevoll gestaltete Täschchen kaum noch Platz. Stattdessen hat sich die Stickerei zu einer Kunstform entwickelt und als künstlerisches Ausdrucksmittel ein neues, spannendes Feld erobert. Dieses Buch soll einen Einblick in die Welt der Stickerei geben. Die vorgestellten Stiche sind sehr vielseitig und können beliebig variiert und kombiniert werden. Wenn dann die Farben, die Struktur und die Beschaffenheit der Fäden und des Stickgrundes dazukommen, werden die Ausdrucksmöglichkeiten nahezu grenzenlos. Die vielen Beispiele sollen dazu anregen, eigene Ideen kreativ umzusetzen und eine bildhafte Sprache zu entwickeln.

Sticken als Sprache

Die unzähligen Möglichkeiten, sich durch das Zusammenspiel von Fäden und Stoffen, Stichen und Farben auszudrücken, sind faszinierend. Sticken braucht nicht viel technisches Wissen. Was es aber braucht, ist Ruhe, Zeit und Beharrlichkeit, um gestickte Lösungen für die Darstellung eigener Erlebnisse, Gefühle, Empfindungen und Stimmungen zu finden. Ein geschriebener Text schildert mithilfe von Schriftzeichen, die jeweils eine Bedeutung, einen Sinn haben, Befindlichkeiten, Launen, Situationen. Ein Stickbild dagegen drückt sich durch Farbe, Struktur und Glanz des gewählten Fadens aus. Eine Ausdrucksstickerei soll nicht nur gestalterisch schön und technisch perfekt sein. Mindestens ebenso wichtig ist, was durch sie mitgeteilt werden soll. Es kam schon vor, dass ich in meinen Stickkursen bei Arbeiten von Teilnehmerinnen gestalterische Einwände machte. Oft stellten diese sich aber als völlig unpassend heraus, weil meine Vorschläge nicht mit dem inneren Bedürfnis der Stickerin übereinstimmten. Als ich beispielsweise mit einer Teilnehmerin ihre Arbeit besprach, entdeckten wir zusammen unschöne, verkrampft gearbeitete Stellen. Darauf erzählte sie mir, dass sie das gestickt habe, nachdem ihr Schwiegersohn tödlich verunglückt war. Sie beließ diese Stelle so, weil sie eine bestimmte Situation in ihrem Leben ausmachte. Wenn eine Stelle jedoch nicht gut gelungen ist oder unsorgfältig gestickt wurde, sollte man sie lieber wieder öffnen und neu machen. Meist entstehen aber fröhliche, leichte und luftige Stickereien. Wichtig ist jedoch immer, dass mit Liebe und Hingabe gestickt wird.



Gut zu wissen

Stickmaterial

Stickgründe, Faden, Stiche und Farben müssen sehr sorgfältig aufeinander abgestimmt werden. Nicht jede Farbe und jeder Faden kommen auf jedem Stickgrund so zur Geltung, wie man es vielleicht gerne möchte. Man kann noch so viele Stiche technisch beherrschen, mit ungeeignetem Material und unpassender Farbe gestickt, kann die gewünschte Aussage nicht gefunden werden.

Stickgründe

Grundsätzlich kann alles bestickt werden, was mit einer Nadel durchstochen werden kann.

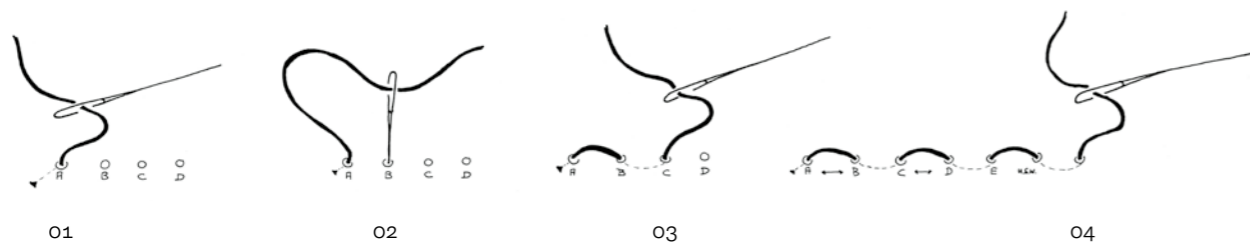
Stickfäden

Für mich gibt es keine typischen Stickfäden. Zum Sticken eignet sich eigentlich alles, was fadenähnlich ist und irgendwie durch den Stickgrund gezogen werden kann. Vorausgesetzt, es passt in das Bildkonzept. Trotzdem gilt es, bei der Anwendung der verschiedenen Stoff- und Fadenqualitäten vorsichtig zu sein.

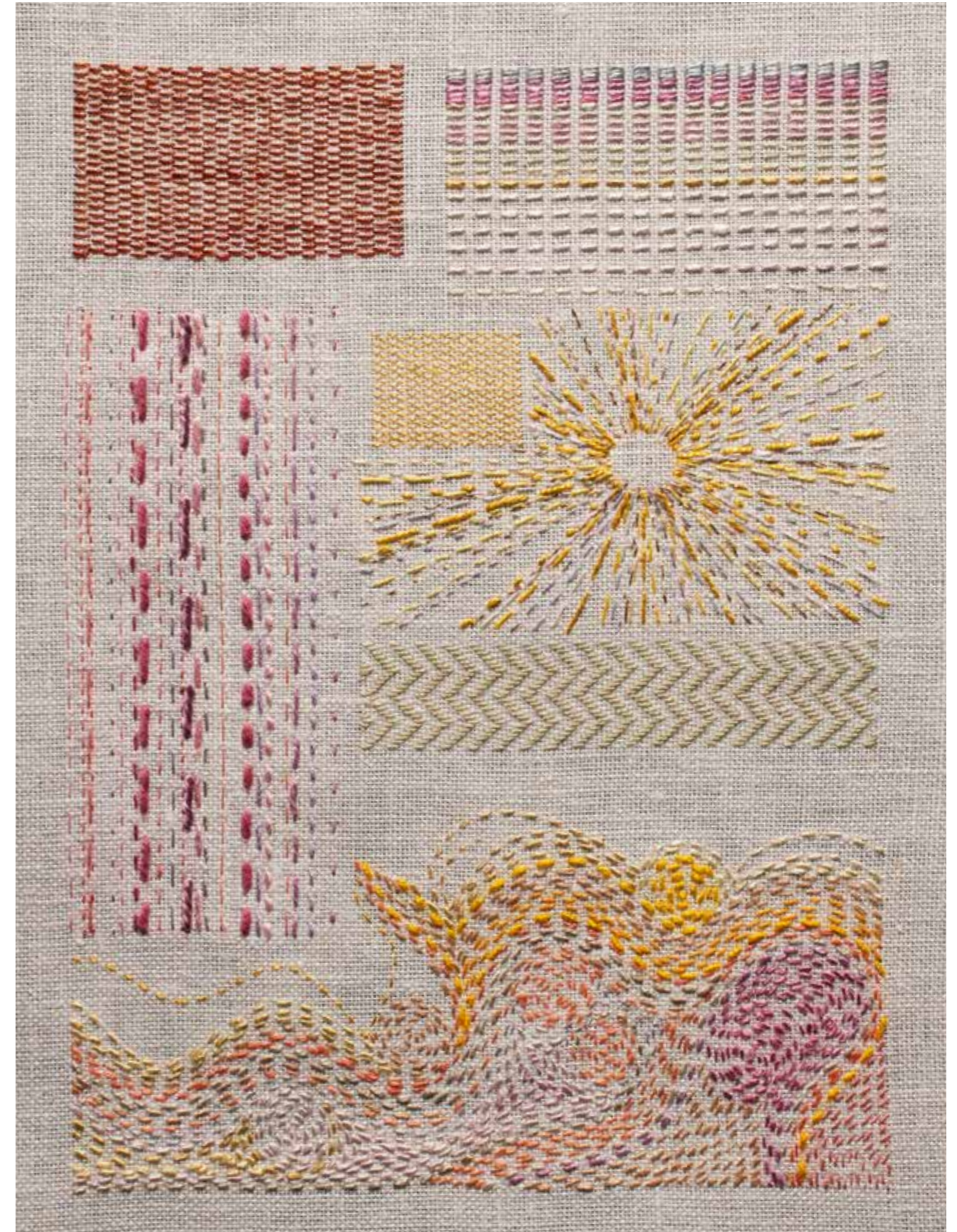
Vorstich

Der Vorstich wird oft als banal und als recht unspektakulär betrachtet. Aber seine Aussagekraft ist groß und die Variationsmöglichkeiten unendlich.

Nach jedem einzelnen Einstich wird der Faden sorgfältig nachgezogen, gerade so viel, dass er entspannt im Stoff liegen kann. Die Länge der einzelnen Stiche sowie die Abstände zwischen den Stichen sind wichtige Gestaltungselemente.

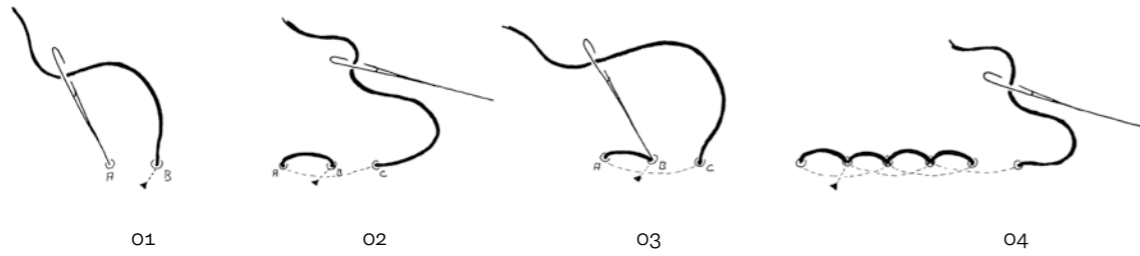


Es brauchte eine große Anzahl Vorstiche, bis die Dynamik dieses Kreises entstehen konnte. Wichtig war, konsequent bei dieser Stichart zu bleiben und nicht zu meinen, man müsse noch viele andere Stiche anwenden, um das Bild spannend zu gestalten. Oft ist das Gegenteil der Fall. Aber man darf auch nicht zu früh aufhören. Überhaupt ist es bei so einem Bild sehr schwierig, den richtigen Moment zu spüren, wenn das Bild fertig ist.



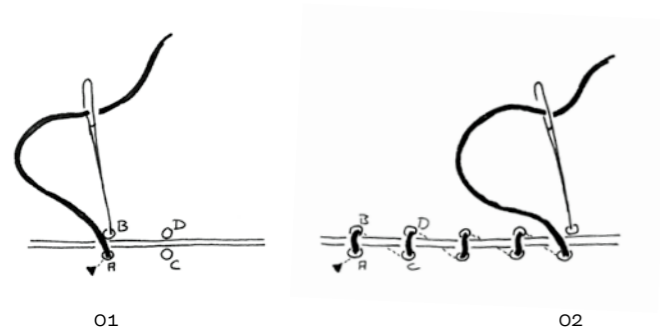
Steppstich

Im Gegensatz zum eher flachen Vorstich sehen die einzelnen Stiche des Steppstiches aus wie ganz kleine Kissen.



Klosterstich / Überfangstich

Ein aufgelegter Faden wird mit einem zweiten Faden »überfangend« aufgestickt.

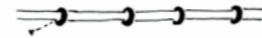


Für die gestalterische Darstellung können die beiden Fäden unterschiedliche Eigenschaften aufweisen:

- gleich dick – unterschiedlich dick
- von gleicher Farbe – unterschiedlich farbig
- aus gleichem Material – aus unterschiedlichen Materialien

Auch kann der umfangende Stich unterschiedlich ausgeführt werden:

In dasselbe Loch ein- und wieder ausstechen.



Auf der einen Seite des gelegten Fadens einstechen, den Faden überfangen und auf der anderen Seite des gelegten Fadens wieder ausstechen.



Den umfangenden Faden schräg über den gelegten Faden stecken, dabei genau unter dem gelegten Faden ein- und wieder ausstechen.



Den umfangenden Faden schräg über den gelegten Faden stecken. Dabei auf der einen Seite des gelegten Fadens ein- und auf der anderen Seite wieder ausstechen.





Lasurstickerei

Bereits im Mittelalter wurden ganze Szenen in Lasurstickerei dargestellt. Vor allem die wallenden Falten der Kleider bekamen ihr voluminöses Aussehen dank dieser Technik. Meistens wurden gelegte Goldfäden mit unterschiedlich farbigen Seidenfäden aufgestickt. Durch Vergrößern und Verringern der Abstände zwischen den einzelnen Überfangstichen (von sehr dicht bis sehr locker) wurden wunderbare Licht- und Schattenwirkungen erzielt (siehe Beispiel unten rechts auf der Tafel Seite 45).



Die Umsetzung dieses Entwurfs wurde von der Technik der Lasurstickerei inspiriert.



Auch hier diente die Lasurstickerei als Ideengeberin. Im ersten Schritt wurden die langen Fäden über den Stoff gespannt, und anschließend – der Farbgebung entsprechend – mit Überfangstichen aufgestickt.

Der Kampf gegen das Weiß

Auch wenn eine weiße Umgebung für ein Bild oft ideal ist, als Hintergrund für eine Stickerei ist es das nicht immer. Denn wenn man eine farbige Fläche auf weißem Hintergrund sticken will, ohne dass das Weiß durchschimmert, muss sehr dicht gestickt und viel Garn aufgewendet werden. Deshalb empfehle ich den Kursteilnehmerinnen oft, für den Hintergrund einer Stickerei einen farblich passenden Stoff zu suchen.



Bei der Interpretation dieses Blumengemäldes von Claude Monet als Stickerei wählte die Kursteilnehmerin mehrere Lagen farbigen Organzas, um die gewünschte Hintergrundfarbe aufzubauen. So konnte sie die einzelnen Stiche (Sandstich, Knötchenstich, Plattstich) locker anordnen, denn es blitzte kein Weiß hervor.



In der oberen, mit Vorstich bestickten Fläche, wirkt die Farbe des unterlegten Stoffes an der Flächengestaltung mit.

Beim unteren Bildteil hingegen diente mir der unterlegte Stoff einerseits dazu, zu vermeiden, dass es zwischen den Plattstichen weiß hervorblitzt. So musste ich die einzelnen Stiche nicht deckend sticken. Jeder Stich bekam genügend Platz, um sich wirksam ausdehnen zu können. Zudem ergänzt die Farbe des unterlegten Stoffes die Farbe der Stiche, die auf diese Weise eine intensive dunkle Leuchtkraft entfalten.



Für das Bild links habe ich zuerst Büttenpapier mit Aquarellfarbe eingefärbt, danach über jedes Quadrat eingefärbte Verbandsgaze gelegt. Die dritte Lage bilden die mit glänzenden Seidenfäden gestickten Plattstiche. Durch dieses Zusammenspiel ergeben sich die finalen Farbkombinationen.

Das Leben auf den Punkt gebracht

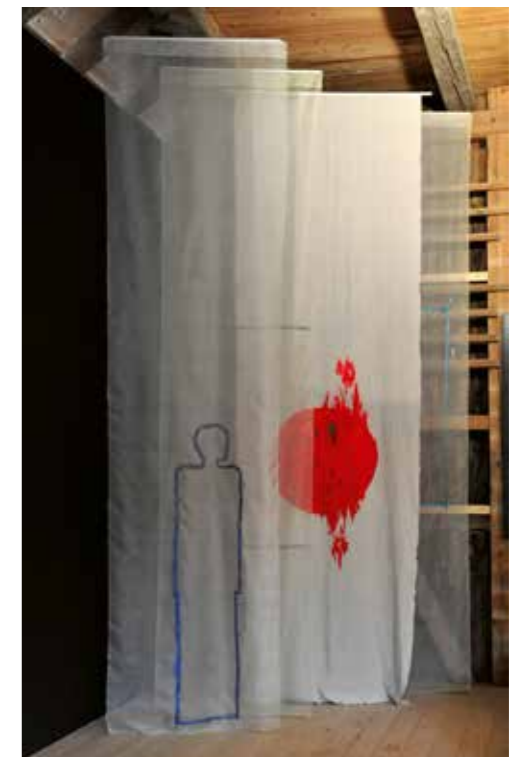
Für eine Ausstellung wollte ich eine lange Bahn mit einem großen roten Punkt sticken. Oben und unten sollte er noch etwas ausgefranst bleiben, weil das Leben ja – hoffentlich – noch nicht ganz abgeschlossen ist. Rot wählte ich, weil für mich keine andere Farbe der Intensität eines Lebens näherkommt. Innerhalb des Punktes finden sich verschiedene Lebensstationen und in meinem Leben wichtige Bezugspersonen.



Den Leinenstoff fand ich schnell. Auch die vielen unterschiedlichen roten Fäden waren in meinem großen Fundus leicht zu finden. Das größte Problem war aber, den Punkt so zu sticken, dass die graue Leinenqualität rundum unberührt bleibt. Ich konnte die Fläche nicht ganz mit rotem Stoff unterlegen, da dieser sonst am Rande sichtbar geblieben wäre. Die Fläche rot einzufärben, war aus verschiedenen Gründen ebenfalls keine Lösung. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als intensiv dicht zu sticken, was Unmengen von Stichen erforderte.

Als Stiche verwendete ich hin und her gestickten Plattstich, Knötchenstich und für die Figuren und Symbole Klosterstich. Die Symbole unterlegte ich mit passenden farbigen Stoffstücken, damit ich sie nicht deckend sticken musste.

Die fertige Stoffbahn konnte ich nicht nass spannen, da sie viel zu groß war. Mit sorgfältigem Bügeln wurde der stark zerknitterte Stoff flach, ohne dass die Stickerei in Mitleidenschaft gezogen wurde.



Wir haben mehr Inspiration in uns, als wir denken

Natur

Eine unerschöpfliche Inspirationsquelle ist die Natur. Aber das heißt nicht, dass wir die Natur kopieren müssten. Als Vorlage halte ich sie nämlich für ungeeignet, denn für mich ist sie das einzig existierende Gesamtkunstwerk. Es damit aufzunehmen zu wollen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Aber wir könnten versuchen, die Natur auf unsere eigene Art zu interpretieren. Es gibt so viele Möglichkeiten, einen Vogel zu sticken. Wichtig dabei ist, dass die Technik des Stickens den Hauptfaktor bildet. Denn, will man explizit ein Rotkehlchen sticken, wird man entweder dem textilen Ausdrucksmittel oder aber dem Rotkehlchen nicht gerecht. Meines Erachtens würde die Fotografie dem Vögelchen viel gerechter. Nichtsdestotrotz kann uns die Natur Ideen und Inspirationen liefern. Indem wir das, was wir sehen, mit Fäden und Stoff, mit verschiedenen Stichen und unseren gestalterischen Fähigkeiten zu einer neuen Einheit kombinieren. Dadurch entstehen Darstellungen, die unsere ureigenste, ›fädige‹ Interpretation des Gesehenen ist und keine Kopie von etwas Unerreichbarem. Hier folgen Beispiele, die zeigen, welche Möglichkeiten die Stickerei bietet, um Naturimpressionen darzustellen. In den meisten Bildern sind viele unterschiedliche Stiche verwendet worden. Oft wurden Stiche einfach erfunden oder dem gestalterischen Plan entsprechend angepasst. Man kann sich von der Natur auch zu ganz eigenständigen Werken inspirieren lassen. Dem gestickten Resultat sieht man dessen Ursprung oft kaum mehr an.



Diese auf einem Spaziergang fotografierte Entdeckung wurde mit Stielstich und aufgestickter Verbandsgaze umgesetzt.



Oft hilft es, Ideen, die im Kopf am Entstehen sind, zu malen oder zu zeichnen. Eine meiner Kurs Teilnehmerinnen ist eine begabte Malerin und aquarelliert auf ihren Streifzügen durch die Natur. Eines ihrer Aquarelle hat sie stickerisch umgesetzt.

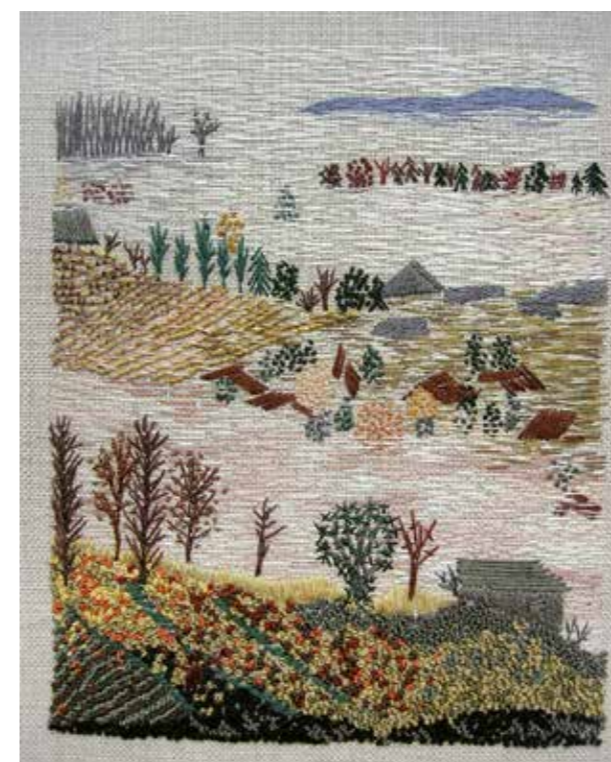
Auch eigene Erinnerungsfotos können sehr frei umgesetzt werden.



Ferienfoto und gestickte Umsetzung
(Klosterstich / Plattstich / Maschenstich)

Nimm meine Augen und schau

Oft bringen Kursteilnehmerinnen Postkarten oder Bilder aus Zeitschriften mit, die sie stickerisch interpretieren möchten. So kann es durchaus vorkommen, dass ich das gleiche Bild mehrmals zu sehen bekomme. Ein Beispiel erlebte ich mit dem Bild einer hügeligen Landschaft im Nebel. Zwei charakterlich völlig unterschiedliche Frauen stickten dasselbe Thema nach derselben Vorlage in ihrer jeweils sehr persönlichen Sprache.



Knötchenstich, Klosterstich, Plattstich,
Sandstich, Vorstich und Margeritenstich.



Plattstich, Sandstich, Vorstich und
Knötchenstich sowie einige spontane
und frei angeordnete Stiche.

Wie sich ein Blumenfoto wandeln kann Fotos als Vorlagen einfach naturgetreu »abzusticken«, kann nicht das Ziel einer gestalterischen Tätigkeit sein. Dafür sind andere bildnerische Techniken besser geeignet. Oft hilft es schon, das inspirierende Bild in einem ersten Schritt abzumalen. Dabei abstrahiert man bereits, und viele unwesentliche Details verschwinden.



Aus gestalterischen Überlegungen und um diese Abstraktion zu intensivieren, kopierte die Teilnehmerin dieses Bild zuerst und schnitt es dann in einzelne Quadrate. Diese malte sie anschließend mit Farbstiften ab. Weil die Ausschnitte so klein waren, war es einfacher, sich auf die Farben und Formen und nicht auf das »Wissen« zu konzentrieren. Zudem wurde jedes einzelne Quadrat abgemalt, ohne den anderen Quadraten Beachtung zu schenken. Dadurch verlor die naturalistische Darstellung an Bedeutung.

Bei der Planung des Stickgrundes wurde die Anordnung der Quadrate beibehalten. Die unter der Stickerei platzierten Stoffquadrate (siehe auch Der Kampf gegen das Weiß, Seite 72) unterstützten den Aufbau des Bildes. Aus gestalterischen Überlegungen wurden die einzelnen Stoffstückchen nicht zugeschnitten, sondern gerissen. Aus mehreren feinen Fäden mischte die Stickerin die für den Knötchenstich gewünschte Farbe und Fadendicke zusammen. Beim Sticken der einzelnen Quadrate orientierte sie sich nur noch an den gemalten Stücken. Vom Original hatte sie sich inzwischen weit entfernt.

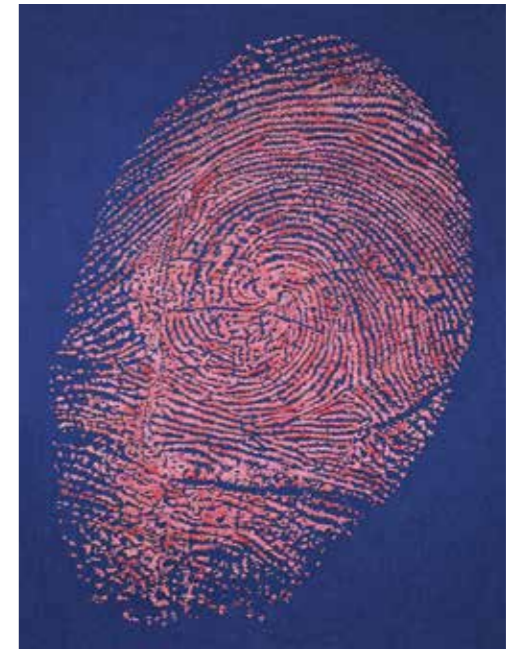


Für den biometrischen Pass

Eine etwas verrückte Idee war die mit dem Fingerabdruck. Die Stickerin meinte lachend, dass, wenn sie nach Amerika reisen wolle, sie eben diese Stickerei als biometrischen Pass mitnehmen werde.

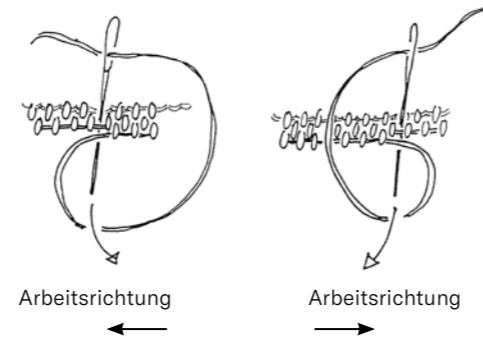
Der kleine, zwei Zentimeter hohe Originalfingerabdruck wurde stark vergrößert und sorgfältig auf Transparentpapier und anschließend auf Seidenpapier durchgepaust (siehe auch Übertragen der Ideen auf den Stoff, Seite 80). Keine Linie durfte ausgelassen werden, schließlich sollte der Abdruck keine Fehler aufweisen.

Das Durchsticken der Linien auf den Stickgrund dauerte Stunden. Gestickt wurde der Knötchenstich mit einem Seidenfaden, der von der Pflanzenfärberin Verena Zortea absichtlich unregelmäßig gefärbt worden war. Dadurch entstanden feine Nuancen, die anders kaum realisierbar gewesen wären. Die Vorlage auf Transparentpapier erwies sich als veritabler Rettungsanker. Sorgfältig stickte die Stickerin Linie für Linie und strich auf der Vorlage alles durch, was erledigt war.



Die dritte Dimension

Es gibt einen speziellen Schlingstich, mit dem man regelrechte Monumente in die dritte Dimension sticken kann. Dieser »Becherstich« wird in eine vorgängig mit Steppstich gestickte Grundlinie gearbeitet und wird – dem gestalterischen Ziel entsprechend – Reihe um Reihe in die Höhe gearbeitet.

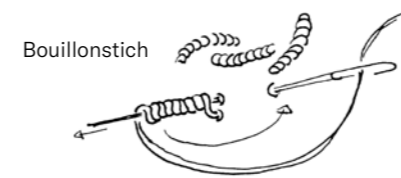


Der Becherstich lässt sich besonders schön mit dem Knötchenstich kombinieren.



Erhebungen

Die kleinen »Würmchen« des Bouillonstichs erheben sich nur leicht vom Stickgrund und lassen sich nicht stark in die Höhe arbeiten.



Kleine Erhebungen können auch erzielt werden, indem der Stoff während des Stickens in die gewünschte Richtung gestoßen und durch die Stiche fixiert wird.



02

- 01 Bouillonstich
- 02 Verbandsgaze mit Plattstich
- 03 Organza mit Knötchenstich

01



03

Himmlische Wesen

Engel zu sticken, ist ein immer wiederkehrendes Thema. Es werden große, kleine, dicke und manchmal auch etwas kitschige Engel gestickt. Allen gemein sind die vielen wichtigen und guten Gedanken, die dabei verstickt werden.



02



01



03

- 01 Es gibt Engel, die werden von ihrer Schöpferin auf einen hohen Sockel gestellt (Maschenstich / Klosterstich).
- 02 Andere vereinen sich mit den Wolken (Plattstich).
- 03 Es gibt auch Engel, die sind noch nicht wirklich erzogen und vergnügen sich im Engelkindergarten auf und über den Wolken (Klosterstich / Knötchenstich / Plattstich / Sternchenstich / Sandstich).

Hosentaschenschutzengel

Zum Schluss möchte ich noch eine ganz besonders berührende Geschichte erzählen: Als die Kreditkarten bei uns Einzug hielten, wurde »im Kreditkartenformat« zu einem geflügelten Wort. Ich stickte mit meinen Kursteilnehmerinnen Bilder im Kreditkartenformat, die man in der Brieftasche mit sich tragen konnte.

Eine Kursteilnehmerin wollte ihrer Tochter einen »Schutzengel« mit auf ihre erste Auslandsreise geben. Da sie nichts Geeignetes fand, stickte sie einen für die Brieftasche. Damit fing ihr Schutzengelsticken an. Von nun an stickte sie allen, von denen sie meinte, sie könnten einen Schutzengel brauchen, einen kleinen Begleiter. Auch ich bekam einen Schutzengel, als ich mit meiner Arbeit in Myanmar anfang. Immer, wenn ich eine wichtige Arbeit vor mir habe oder verreise, nehme ich meinen Schutzengel mit.

Der Ehemann der Stickerin saß einmal mit einem Freund zusammen, dem es sehr schlecht ging. Da nahm er seinen Schutzengel aus der Brieftasche und gab ihn seinem Freund mit den Worten: »Hier, nimm den, du brauchst ihn jetzt dringend. Meine Frau macht mir sicher wieder einen.«

Kurz bevor ich dieses Buch fertig hatte, kam dieser Engel per Post zu mir. Von Paula. Sie schrieb: »Mir ist plötzlich eingefallen, dass du ja auch im Himmel noch sticken möchtest. Deshalb schenk ich dir noch ein fädiges Schutzengeli. Herzliche Grüße, Paula«



Aebersold Erica: S.83 (12) Albrecht Hanna: S.81 Binder Madlen: S.95 Bütikofer Andrea: S.133 (02) Buri Veronica: S.66 (02) S.88 Eberle Susanne: S.102 unten links Eggenbergger Brigitte: S.47 oben, S.69 (02), S.101 (05), S.103, oben links, S.107 Egli Heidi: S.69 (01), S.94 Frei Marian: S.83 (03), S.99 links, S.129, S.141 oben Geissmann Elisabeth: S.100 (02), S.102 unten Mitte Glauser Margrith: S.66 unten Gloor Elisabeth: S.83 (09) Hammer Romarie: S.121 (03) Hirsbrunner Brigitte: S.98 Hug Hanni: S.85 (03), S.100 (01), S.102 unten rechts Humbel Susanne: S.120 Mitte rechts Hurst Marie-Anne: S.96/97, S.128 (01) Jäggi Béatrice: S.140 (03) Kärle Susanne: S.101 (04) Kempter Berta: S.47 unten (Ausschnitt), S.72 Ketterer Lisebeth: S.86 unten Kindlimann Lucie: S.64 (01) (Ausschnitt) Klucker Paula: S.65 (02) (Ausschnitt), S.83 (02) (06), S.141 unten Knöpfel Margrith: S.120 oben links Kümmelberg Elisabeth: S.65 (08) (Ausschnitt), S.89 Mitte links, S.128 rechts Kuhn Hildegard: S.65 (06) (Ausschnitt), S.69 oben (Ausschnitt), S.89 unten (Ausschnitt) Kunz-Bürgler

Margrit: S.70, S.108 Lindauer Svenja: S.65 (03) (Ausschnitt) Lötscher Gloria: S.64 (07) (Ausschnitt) Niederberger Christa: S.85 (02) Meier Doris: S.83 (05) Rico Alejandra: S.89 oben rechts Rumpel Sandra: S.141 Mitte Sahli Marianne: S.52 (Ausschnitt) S.85 (05), S.120 unten links (Ausschnitt) Sager Heidi: S.64 (04) (Ausschnitt), S.71 unten Schaub Dorli: S.121 (02) (Ausschnitt) Schmid Christa: S.102 Mitte rechts, S.103 unten rechts Schneider Bärbel: S.106, S.118 (01), S.140 (01) Schwärzel Annaros: S.83 (01) (08), S.85 (01) Senteler Verena: S.83 (11) Sigg Ruth: S.26 Steuri Rosmarie: S.123 (04) Stirnemann Marianne: S.85 (04), S.109, S.121 (01) Stirnimann Marion: S.66 oben Styger Susanne: S.43 Unbekannt: S.83 (10), S.99 rechts, S.103 oben rechts und unten links Vichery Heidi: S.86 oben, S.89 Mitte rechts, S.140 (02) Wirz Elisabeth: S.87, S.100 (03) Wirz Rosemarie: S.83 (04) Zehnder Annemarie: S.102 Mitte links, S.104/105 Züger Marlyse: S.110

Alle anderen Arbeiten stammen von der Autorin

Zu den Fotos

Ich danke dem Fotografen Georg Sidler aus Schwyz ganz herzlich, dass er mir die Fotos von meinen Arbeiten für dieses Buch zur Verfügung gestellt hat. Eva Herger aus Seedorf hat meine Musterbilder mit großer Sorgfalt fotografiert. Unser Freund Thuri Vogt, der passionierte Hobbyfotograf, hat mir das Fotografieren einiger Werke, bei denen ich technisch überfordert war, liebenswürdigerweise abgenommen. Bei den meisten Arbeiten der Kursteilnehmerinnen handelt es sich jedoch um Werkaufnahmen, die ich recht unbedarft und auf die Schnelle machte. Hätte ich gewusst, dass sie einmal für ein Buch gebraucht würden, hätte ich bestimmt sorgfältiger gearbeitet.

Noëmi Speiser, meiner Lehrerin für »Non-woven« (nicht gewebte Textilien) an der Schule für Gestaltung bin ich für ihre Begeisterungsfähigkeit und das uneingeschränkte Weitergeben ihres großen Wissens sehr dankbar.

Literatur

Marie Schuette, Sigrid Müller-Christensen: Das Stickereiwerk. Tübingen 1963.
Johannes Itten: Kunst der Farbe. Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst. Ravensburg 1961.

Der AT Verlag hat sich bemüht, alle Rechte-Inhaberinnen und -inhaber von abgedruckten Bildern zu ermitteln. Sollte das in einigen Fällen nicht gelungen sein, bitten wir, dies zu entschuldigen. Versäumtes werden wir in weiteren Auflagen selbstverständlich ergänzen.

© 2023

AT Verlag AG, Aarau und München

Coverbild und Innenklappe: Georg Sidler, Schwyz

Umschlag Rückseite: Barbara Wälchli Keller

Bilder Inhalt: Georg Sidler, Schwyz: Seiten 8, 18, 21, 24, 67, 73, 76, 90, 91, 93 rechts, 115, 116/117, 127, 130, 132 (01), 134, 135, 136, 135; Eva Herger: 27, 31, 33, 37, 39, 41, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63; Thuri Vogt, Brunnen: 137; Seite 46: Messornat des Ordens vom Goldenen Vlies, Pluviale-Marienmantel:

© KHM Museumsverband; Rehoboth Beach, Seite 68 oben: © iStock.com/Leo Ang; alle weiteren: Barbara Wälchli Keller

Lektorat: Ricarda Berthold, Freiburg i. Br.; AT Verlag

Gestaltung und Satz: AT Verlag

Bildbearbeitung: Christian Spirig, bilderbub.ch

Druck und Bindearbeiten: Finidr, s.r.o.

Printed in Czechia



ISBN 978-3-03902-212-0

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.